

Paracetamol

Freiname: Paracetamol

Wirkstoffgruppe: Analgetikum

Zusammensetzung:

Eine Tablette Paracetamol-ratiopharm 500 T enthält 500 mg Paracetamol. Als Suppositorien (Zäpfchen) zu 125 mg, 250 mg und 500 mg.

Indikation:

- Kopf- und Zahnschmerzen sowie Monatsschmerzen,
- Schmerzen bei Weichteilrheumatismus und degenerativen Erkrankungen der Gelenke, Nervenschmerzen (Neuralgien),
- Schmerzen nach Verletzungen und kleineren operativen Eingriffen,
- fieberhafte Schmerzzustände zum Beispiel im Zusammenhang mit Erkältungen oder Entzündungen,
- hohes Fieber.

Wirkung:

Paracetamol zählt zu den peripher wirkenden Analgetika. Neben der schmerzhemmenden Wirkung hat Paracetamol eine fiebersenkende Wirkung (antipyretischer Effekt).

Der genaue Wirkungsmechanismus für beide Effekte ist unklar. Vielfach wird der antipyretische Effekt auf eine Hemmung der Prostaglandinsynthese im Zentralen Nervensystem (ZNS) zurückgeführt. Die experimentellen Daten dafür sind unbefriedigend, da eine relevante Hemmung der Prostaglandinsynthese erst bei Dosen bzw. Konzentrationen auftritt, die bei therapeutischer Dosierung nicht erreicht werden.

Prostaglandine sind wichtige hormonartige Stoffe des Körpers, sogenannte Gewebshormone, die aus einem Membranlipid gebildet werden. Ebenso wird die Hemmung der Prostaglandinsynthese als Ursache für die analgetische Wirkung diskutiert.

Paracetamol gilt als Mittel der Wahl bei leichteren Schmerzzuständen und zur Fiebersenkung bei Kindern und Säuglingen.

Dosierung:

Paracetamol wird in Abhängigkeit

von Alter und Körpergewicht dosiert. In der Regel beträgt die orale Einzeldosis 10 bis 15 mg Paracetamol pro Kilogramm Körpergewicht (kg/KG). Bei Patienten mit Leber- oder Nierenfunktionsstörungen muß die Dosis reduziert werden.

Die rectale Applikation erfolgt nach folgendem Dosierschema: Säuglinge 125 mg, Kleinkinder bis zum 1. Lebensjahr (Lj.) 125 mg; Kleinkinder 1. bis 6. Lj. 250 mg und Kinder ab dem 6. Lebensjahr 500 mg.

Bei Überdosierung, das heißt einer Paracetamol-Intoxikation, ist Acetylcystein (ACC) das Antidot der Wahl.

Bei der rectalen Gabe von Paracetamol als Zäpfchen sollte auf das stumpfe Ende eine milde Fettcreme aufgebracht werden und anschließend das stumpfe Ende voran eingeführt werden. Der Vorteil: Das Zäpfchen läßt sich leichter einführen und kann nicht mehr herausgedrückt werden.



Nebenwirkungen:

Allergische Hautreaktionen bzw. allergischer Schock; Lebernekrose, Nierenschäden.

Kontraindikationen:

- bekanntes Asthma bronchiale,
- Leberschäden,
- Nierenschäden.

Wechselwirkungen:

Bei gleichzeitiger Anwendung von bestimmten Schlafmitteln und Antiepileptika (zum Beispiel Phenobarbital, Phenytoin, Carbamazepin) sowie Rifampizin oder Alkoholmißbrauch, können auch durch sonst unschädliche Dosen des Wirkstoffs Paracetamol Leberschäden hervorgerufen werden.

Besonderheiten/Bemerkungen:

Paracetamol hat eine geringere therapeutische Breite als Acetylsalizylsäure. Daher besteht bei Überdosierung die Gefahr der Leberschädi-

Die hier gemachten Angaben wurden mit aller Sorgfalt überprüft. Dennoch übernehmen Autor und Verlag – auch im Hinblick auf mögliche Druckfehler – keine Gewähr für die Richtigkeit. Dem Leser wird empfohlen, sich vor jeder Medikation in jedem Fall über Indikationen, Kontraindikationen und Dosierung anhand des Beipackzettels zu unterrichten. Dies gilt insbesondere bei selten verwendeten oder neu auf dem Markt gekommenen Präparaten.

Text: Sabine Thomas/Dr. Klaus Runggaldier

Foto: Wolfgang Haller